

DIE SCHEU VOR DEM NOMINATIV Jupiter, Pluto und Hammon in den Epen der Flavierzeit

Bei Valerius Flaccus, Silius Italicus und Papinius Statius ist festzustellen, daß sowohl die einzelnen Gestalten ihrer Epen als auch die Dichter *ex sua persona* auch andere Gottheiten als Jupiter mit einer vom Namen oder von sonstigen Bezeichnungen Jupiters abgeleiteten Benennung versehen¹⁾.

Bei Valerius Flaccus finden wir für die Gestalt des Unterweltgottes folgende Benennungen:

*Tartareo tum sacra Iovi, Stygiisque ferebat
manibus Alcimede ...*

(Arg. 1, 730 f.)

*Cardine sub nostro rebusque abscisa supernis
Tartarei sedet aula patris ...*

(Arg. 1, 827 f.)

*... cum deinde tremendi
ad solium venere Iovis questuque nefandam
edocuere necem, patet ollis ianua leti
atque iterum remeare licet ...*

(Arg. 3, 384–387)²⁾

Zweimal tritt zu einer von *Iuppiter* abgeleiteten Form ein Epitheton, wodurch er als der Unterweltsherrscher im Gegensatz zum Herrn des Olymp gekennzeichnet wird; einmal ist, ähnlich wie in Arg. 1,498, ein Zusatz dafür verantwortlich, in der Bezeichnung *pater* überhaupt einen göttlichen Herrscher zu erkennen. In Arg. 3,384–387 handelt es sich wohl um mehr als eine bloße Rangbezeichnung des obersten Gottes eines der drei Herrschaftsbereiche Himmel/Erde – Meer – Unterwelt. Hier werden die Toten vor

1) Zum Problem der Homonymie vgl. R. Hirzel, Die Homonymie der griechischen Götter nach der Lehre antiker Theologen, Leipzig 1896.

2) Vgl. als Vorbild Vergil Aen. 4,638 f.

den Thron des Unterweltgottes gebracht, um die Erlaubnis zu erhalten, wieder auf die Erde zurückzukehren, um die ihnen zugefügten Verbrechen zu ahnden. Durch die Bezeichnung Plutos als ‚Jupiter der Unterwelt‘ wird die hier sich bekundende innere Verbindung dieses Gottes zu dem Gerechtigkeit durchsetzenden Bruder im Olymp angedeutet. Diese Richtung nach oben wurde von Mopsus, dem Seher, schon kurz zuvor in einem anderen Zusammenhang thematisiert: Der Mensch ist *socius superi quondam ignis Olympi* (Arg. 3,380). Assoziativ besteht mehrfach eine Verbindung zwischen Unterwelt und Erde, Unterwelt und Olymp sowie Erde und Olymp.

Bei Silius gibt es zwei Gottheiten, denen Jupiter, der Herrscher des Olymp, seinen Namen leiht: Pluto und Hammon. Was Pluto angeht, so liegt auch hier, wie bei Valerius Flaccus, eine Rangbezeichnung vor. Jedoch wird nicht auf das Verbindende, sondern auf das Trennende zwischen dem Herrscher des Olymp und dem des Tartarus hingewiesen. Sehr geschickt nutzt Silius die Möglichkeit, Pluto als Unterweltjupiter zu bezeichnen, dahingehend aus, die Hybris der Karthager, die den Tarpeius Tonans stürzen wollen, zu betonen:

*fallax Poene, iaces; certe Capitolia primus
scandebas victor: quae tanta licentia voti?
nunc Stygio fer bella Iovi!*

(Pun. 1,384–386)

Die sich anschließende Geschmacklosigkeit (Pun. 1,386–390) mindert die Qualität der vorhergehenden Verse nicht.

Auch in 2,671 ff. wird das Trennende betont: durch die Erwähnung der Alecto, mit der Tiburna hier verglichen wird, ist eher eine Verbindung zwischen Tiburna und dem tartareischen Jupiter zu erkennen als zwischen dem Herrscher des Olymp und dem des Tartarus:

*qualis ubi inferni dirum tonat aula parentis
iraque turbatos exercet regia manes,
Alecto solium ante dei sedemque tremendam
Tartareo est operata Iovi poenasque ministrat.*

(Pun. 2,671–674)

Es fällt auf, daß der Herrscher der *secunda regna*, der Meerese Gott, weder bei Valerius Flaccus noch bei Silius mit der Rangbezeichnung *Jupiter* versehen wird. Der Bereich Neptuns scheint bei unseren Dichtern weniger numinos zu sein als die seiner Brüder

Jupiter und Pluto. Daß Neptun vor allem in den *Punica* und auch in der *Thebais* nicht die gleich wichtige Rolle wie seine Brüder spielt, liegt wohl daran, daß sein Bereich von den Menschen bereits usurpiert worden ist. Ferner betrifft seine Macht generell nicht so unmittelbar Leben und Tod wie die seiner Brüder.

Bei Silius tritt als weiterer Gott³⁾ Hammon in unmittelbare Nähe zu Jupiter kraft seiner Eigenschaft als Staatsgott. Er wird ebenfalls als Jupiter charakterisiert (Pun. 1,414 f.; 3,647 ff.; 3,667), wobei sich seine Eigenschaft als Staatsgott der Karthager, die ihn vom römischen Jupiter trennt, und mythische Elemente, die ihn mit Jupiter (und Zeus) verbinden (vgl. die Aetiologie Pun. 3,675 ff.), vermischen. Es besteht in den *Punica* ein Spannungsfeld um Jupiter als spezifischen Staatsgott und als obersten Gott allgemein, das nur als ideologisch zu erklären ist. Silius läßt offen, ob er Jupiter und Hammon als letztendlich identische Gottheiten sieht oder nicht.

Bei Statius wird der Herrscher der Unterwelt ebenfalls mit Jupiter verglichen. Hier kann eine deutliche Unterscheidung zwischen den beiden Gottheiten vorgenommen werden, da explizit von einem Abwenden von Jupiter weg und einem Zuwenden zu Pluto die Rede ist:

*Sacra Iovi merito Tyrius pro fulmine ductor
nequiquam Danaos ratus exarmasse ferebat.
nec pater aetherius divomque has ullus ad aras,
sed mala Tisiphone trepidis inserta ministris
adstat et inferno praevertit vota Tonanti.
,Summe deum, tibi namque meae primordia Thebae...‘*
(Theb. 11,205–210)

Hier wird getrennt zwischen dem *pater aetherius* und dem *infernus Tonans*, zu dem Tisiphone das Gebet des Eteocles lenkt. Ungewollt redet Eteocles mit *summe deum* nun Pluto an.

Im 1. Buch ist schon von dem Jupiter der Unterwelt die Rede, als Adrastus von der Entstehung des Apollofestes berichtet:

3) Zum Synkretismus Zeus-Hammon-Jupiter s. O. Eissfeldt, Zeus Ammon, F&F 12, 1936, 407–408; E. Mederer, Die Alexanderlegenden bei den ältesten Alexanderhistorikern (Würzburger Studien zur Altertumswissenschaft 8), Stuttgart 1936, bes. S.40ff.; A. M. Woodward, Athens and the oracle of Ammon, ABSA 57, 1962, 5–13; H. W. Parke, The oracles of Zeus. Dodona, Olympia, Ammon, Cambridge 1967.

... atque imas animae mucrone corusco
 scrutatus latebras tandem sua monstra profundo
 reddit habere Iovi;

(Theb. 1,614–616)

ferner bei der Erwähnung des Taenarus:

hoc, ut fama, loco pallentes devius umbras
 trames agit nigrique Iovis vacua atria ditat
 mortibus.

(Theb. 2,48–50)

Der Dichter bekräftigt die Gleichrangigkeit der Brüder Jupiter und Pluto durch ein Gleichnis:

dixerat (sc. Pluto); atque illi iamdudum regia tristis
 atremit oranti, suaque et quae desuper urget
 nutabat tellus: non fortius aethera vultu
 torquet et astriferos inclinat Iuppiter axes. (Theb. 8,80–83)

Wir sehen also, daß der Name Jupiter eine Rangbezeichnung für andere Gottheiten, und zwar in erster Linie für den Unterweltsgott, sein kann. Dennoch: er wird nie *Iuppiter* genannt; d. h. diese Kennzeichnung kommt nur in obliquen Kasus vor. Nominativ und Vokativ nicht nur von *Iuppiter*, sondern auch von *Tonans* bleiben für den Herrscher des Olymp reserviert. Zudem tritt jeweils ein Epitheton zu dieser Rangbezeichnung, das auf den Herrschaftsbereich dieses Gottes unmißverständlich hinweist (*infernus, niger, profundus, Stygius, Tartareus, tremendus*). Anders verhält es sich dagegen, wenn es (bei Silius) um Hammon geht: hier tritt zwar zweimal als Epitheton *corniger* (3,667 und 16,261) zu einer von *Iuppiter* abgeleiteten Form; dies ist aber nicht obligatorisch (vgl. Pun. 1,417; 3,647 und 3,649).

Daß andere Götter mit Jupiter gleichgesetzt werden können, liegt an den Gemeinsamkeiten, die zwischen diesen Gottheiten und Jupiter bestehen⁴⁾, wodurch sie sich von anderen Göttern unterscheiden. Das eine *tertium* ist der Herrschaftsbereich, über den die Menschen nicht verfügen können, d. h. daß Jupiter hier weniger als Herr der Welt gesehen wird denn als Herr über den Olymp bzw. Herrscher über die Sterblichen. Das zweite *tertium* ist im Falle Hammons die aus einer Suprematie Jupiters sich her-

4) Vgl. dazu (im Hinblick auf Zeus) H. Schwabl, Zeus, RE Suppl. XV, 1978, Sp. 1058–1063 (§ 27).

leitende Funktion als oberster Staatsgott Roms, weshalb in Analogie Karthagos höchster Gott ebenfalls als Jupiter bezeichnet wird, was zusätzlich durch einen latinisierten griechischen Mythos gestützt wird.

Daß von *Iuppiter* und *Tonans* nur die obliquen Formen als Epitheta anderer Götter verwendet werden, sehe ich im Zusammenhang mit der Tatsache, daß es römischer Anschauung nicht fremd war, mehrere *Ioves* anzunehmen, jedoch nur einen einzelnen Gott als *Iuppiter Optimus Maximus* zu bezeichnen üblich war. Daß man von *Tonans* ebenfalls nur die obliquen Kasus verwendete, dürfte in Analogie zu *Iuppiter* zu sehen sein.

Schon C. Koch⁵⁾ macht darauf aufmerksam, daß *Ioves*, die nicht mit dem *Iuppiter Optimus Maximus* identisch sind, in Rom – nicht außerhalb! – oft umschrieben werden: „so heisst Juppiter Indiges bei den römischen Autoren stets *deus, pater, Sol Indiges* oder trägt überhaupt nur den zweiten Bestandteil seines Namens. Livius, der als einziger – ausser Servius, der möglicherweise auf ihm fussen kann, – die Jupiterschaft erwähnt, bringt diese Angabe merkwürdig verklausuliert: *quemcumque eum (Aeneam) dicius fasque est; Jovem Indigetem appellant* (I, 2,6)⁶⁾. Auch hier wird also die Bezeichnung *Jupiter* entweder ganz vermieden oder nur in obliquen Kasus verwendet. Weiter sagt Koch: „Umgekehrt lässt sich kein einziges Beispiel ausfindig machen, wo eine italische Gottheit in Rom mit dem Namen des höchsten Gottes neu ausgestattet worden wäre. Da aber die genannten Gottheiten in Rom trotz des Fehlens der Bezeichnung *Juppiter* doch ohne Ausnahme mit dem höchsten Gotte in enger kultischer Verbindung standen – Liber, Summanus, Terminus, Juventas erscheinen sogar auf dem Kapitol –, so folgt, dass die italischen Bezeichnungen zu Recht bestehen, nur Rom sich bei der Zuerkennung der höchsten Titulatur offenbar zurückhält. Man scheint hier an eine bestimmte Anschauung gebunden zu sein, die eine Verwendung des Namens *Juppiter* bei diesen Gestalten unangemessen sein läßt⁷⁾. Dies gilt offensichtlich auch für die später unter griechischem Einfluß entstandenen Götterbezeichnungen *Iuppiter Tartareus* und *Iuppiter Hammon*⁸⁾.

5) C. Koch, Der römische Juppiter (Frankfurter Studien zur Religion und Kultur der Antike, 14), Frankfurt 1937.

6) C. Koch, a.a.O. S. 45.

7) C. Koch, a.a.O. S. 46.

8) Ausnahmen sind selten; zu nennen ist Lucan, der aber unmißverständlich darauf hinweist, daß der genannte *Juppiter* mit dem römischen nichts zu tun hat:

Auch in den Schmeichelgedichten des Martial und des Statius gilt weitgehend, daß der Nominativ *Iuppiter* allein den Iuppiter Optimus Maximus kennzeichnet. Wenn der Kaiser mit Jupiter verglichen oder geglichen wird, so tritt *Iuppiter* in einen obliquen Kasus; oft kommt ein differenzierendes Epitheton hinzu:

*Ducat nubila Iuppiter per orbem
et latis pluvias minetur agris,
dum nostri Iovis hi ferantur imbres.*

(silv. 1, 6,25–27)

Die Scheu vor dem Nominativ wird bei beiden Dichtern nur je einmal überwunden (*Iuppiter Ausonius* Statius, silv. 3,4,18 und *meus Iuppiter* Martial 9,91,6).

Heidelberg

Werner Schubert

*...stat sortiger illic
Iuppiter, ut memorant, sed non aut fulmina vibrans
aut similis nostro, sed tortis cornibus Hammon;*

(Phars. 9,512–514)

vgl. auch den sich anschließenden Exkurs Phars. 9,515–521. Calpurnius Siculus läßt in der Schwebe, wie die Interrelation zwischen Kaiser und Jupiter zu fassen ist:

*Tu commutata seu Iuppiter ipse figura,
Caesar, ades, seu quis superum sub imagine falsa
mortalique lates (es enim deus) ...*

(4,142–144)

Vergil nennt Aen. 7,799 als Lokalgott *Iuppiter Anxurus*. Bei Ovid, der in den Exildichtungen den Kaiser oft mit Jupiter vergleicht, finden wir keine Stelle, in der dieser Vergleich *Iuppiter* im Nominativ bietet. Pont. 2,1,13; 2,9,25; 3,6,27; trist. 2,34; 4,4,17; 5,3(4), 30 bezeichnen jeweils den *Iuppiter Optimus Maximus*. Wo Augustus gemeint ist (trist. 1,1,81; 1,4,26; 1,5,78; 3,1,38; 3,5,7; 5,2,46), steht jeweils eine oblique Form von *Iuppiter*. Im Ibis finden sich zwei Anspielungen auf Hammon: *cornigero Iove* (298) und *Iovis Libyci* (313).